



Medienkonzept des Elisabeth-Gymnasiums

Fortschreibung 2017

Beschluss der Schulkonferenz
vom 31.05.2017

Das **Elisabeth-Gymnasium** (ELG) ist eine Schule der Edith-Stein-Schulstiftung des Bistums Magdeburg. Gemeinsam mit der St. Franziskus-Grundschule und der St. Mauritius-Sekundarschule bildet es das Katholische Schulzentrum in Halle (Saale).

Das **Medienkonzept** nimmt den Stand aus dem Jahr 2012 auf, beschreibt die seitdem vollzogene pädagogische und technische Entwicklung und den heutigen Ausblick auf die anstehenden und längerfristigen Perspektiven der Schulentwicklung in diesem Feld.

Damit ist dieses Medienkonzept im besten Sinne Teil des **Schulprogramms** des Elisabeth-Gymnasiums, das die Qualität der Schule sichert und in ihrer Weiterentwicklung steuert.

Inhaltsübersicht

	Seite
1. Erziehung und Bildung in digitaler Welt am Elisabeth-Gymnasium	3
2. IKT-Geschichte und technische Entwicklungsaufgaben am ELG	5
2.1 Stationen des IKT-Ausbaus bis 2017	5
2.2 Technische Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben	8
3. Nutzung digitaler Instrumente und ihre pädagogischen Ziele	10
3.1 Kompetenzen in der digitalen Welt - Kompetenzrahmen	10
3.2 Entwickeln von Medienkompetenz - Basiskompetenzen	10
3.3 Kompetenzentwicklung im Umgang mit Social Media	11
3.4 Mediennutzung im (Fach-)Unterricht	12
3.5 Mediennutzung und (Binnen-)Differenzierung	14
3.6 Mediennutzung im gemeinsamen Unterricht	15
3.7 Mediennutzung im fächerübergreifenden Unterricht	15
3.8 Mediennutzung in Projekten und Arbeitsgemeinschaften	16
3.9 Mediennutzung für schulübergreifende Projekte	17
4. Sicherheit und Datenschutz	18
5. Fortbildung	19
5.1 Nutzung von IKT-Technik im Fach- und Klassenunterricht	19
5.2 „Kundschafter“-Reisen	19
5.3 Vernetzung der IKT-Entwicklung im Schulzentrum Halle	19
6. Evaluierung und Fortschreibung des Medienkonzepts	21
Anhang	22
Kompetenzrahmen – Umsetzung	22
Übersicht Medienmodule in der Sek I – Basiskompetenzen	
Literatur und Links	23

1. Erziehung und Bildung in digitaler Welt am Elisabeth-Gymnasium

Die Erziehungs- und Bildungsarbeit des Elisabeth-Gymnasiums als Katholische Schule im Bundesland Sachsen-Anhalt wird durch **kirchliche und staatliche Vorgaben und Rahmenkonzepte** orientiert.

„Die Welt, in der Kinder und Jugendliche heute heranwachsen,“ heißt es in den „Sieben Thesen zum Selbstverständnis und Auftrag Katholischer Schulen“ der Deutschen Bischöfe, „ist geprägt von Vielfalt und unendlich erscheinenden Möglichkeiten, aber auch von wachsenden Unübersichtlichkeiten ... Elektronische Medien bieten leichten und nahezu unbeschränkten Zugang zu Informationen, sozialen Kontakten und Wegen der Selbstpräsentation ... Katholische Schulen verstehen es in dieser Situation als ihre Aufgabe, zur Reflexion anzuregen und zu verantwortlichem Handeln zu befähigen.“ (DB, S. 21) Dafür haben sie „innovative Modelle“ zu entwickeln, „etwa auf dem für unsere Zeit so wichtigen Gebiet der Medienerziehung und Medienethik“ (DB, S. 23).

In ihrer ebenfalls erst jüngst vorgelegten Strategieüberlegung „Bildung in der digitalen Welt“ vertieft die Kultusministerkonferenz (KMK) das von den deutschen Bischöfen markierte „Zeitzeichen“. „Die Digitalisierung unserer Welt wird hier im weiteren Sinne verstanden als Prozess, in dem digitale Medien und digitale Werkzeuge zunehmend an die Stelle analoger Verfahren treten und diese nicht nur ablösen, sondern neue Perspektiven in allen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Bereichen erschließen, aber auch neue Fragestellungen z. B. zum Schutz der Privatsphäre mit sich bringen. Sie ist für den gesamten Bildungsbereich Chance und Herausforderung zugleich. Chance, weil sie dazu beitragen kann, formale Bildungsprozesse – das Lehren und Lernen – so zu verändern, dass Talente und Potentiale individuell gefördert werden; Herausforderung, weil sowohl die bisher praktizierten Lehr- und Lernformen sowie die Struktur von Lernumgebungen überdacht und neu gestaltet als auch die Bildungsziele kritisch überprüft und erweitert werden müssen. Herausforderung aber auch, weil dafür infrastrukturelle, rechtliche und personelle Rahmenbedingungen zu schaffen sind.“ (KMK, S. 8)

Jegliches Lehren und Lernen in der digitalen Welt, hebt die KMK hervor, muss dem „Primat des Pädagogischen – also dem Bildungs- und Erziehungsauftrag – folgen“. Und: Die Berücksichtigung des digitalen Wandels zielt auf eine Ergänzung der bildungspolitischen Leitlinien sowie zu einer Stärkung selbstständiger, individualisierter und inklusiver Bildung (vgl. S. 9). Digitalisierung bringt eine neue Kulturtechnik – den kompetenten Umgang mit digitalen Medien – hervor, „die ihrerseits die traditionellen Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen ergänzt und verändert“ (KMK, S. 12).

Die neue Generation der kompetenzorientierten Lehrpläne für die Gymnasien und Fachgymnasien des Landes Sachsen-Anhalt nimmt diese Strategie des Lernens in der digitalen Welt auf. So beschreibt der Grundsatzband „Kompetenzentwicklung und Unterrichtsqualität“ Medienkompetenz als eine übergreifende „Schlüsselkompetenz“, die von gymnasialer Bildung zu entwickeln ist. Er beauftragt die Gymnasien, die „Herausforderungen der Mediengesellschaft konstruktiv (zu) bewältigen“. Schülerinnen und Schüler sollen auf der Grundlage eines fundierten und kritischen Verständnisses der komplexen Medienlandschaft ihren eigenen Mediengebrauch reflektieren und gestalten können, dabei die Chancen und Risiken beachten, die mit dem Gebrauch digitaler Medien verbunden sind. Das beinhaltet auch, dass „Schülerinnen und Schüler

den Einfluss der Medien auf ihre bzw. fremde Wertvorstellungen, Haltungen und Handlungen (beurteilen). Sie verantwortungsvoll und rechtmäßig mediale Möglichkeiten (nutzen), um sich in kommunikativen und kooperativen Prozessen angemessen zu artikulieren und dabei die Persönlichkeitsrechte anderer (achten)“ (GS, S. 11).

Mit einem eigens entwickelten Rahmenplan „Lernmethoden, Arbeit am PC und moderne Medienwelten“ unterstreicht das Land die im Grundsatzband herausgearbeitete medienpädagogische Aufgabe. Der Rahmenplan will mit seinen Kursangeboten die zahlreichen Notierungen in den einzelnen Fachlehrplänen zur Medienkompetenzentwicklung ausdrücklich ergänzen und unterstützen.

Die vorgestellten orientierenden kirchlichen und staatlichen Dokumente betonen ein Verständnis von Medienkompetenz, das konsequent Wissen um die Nutzbarkeit digitaler Medien mit einem wertorientierten verantwortlichen Umgang mit diesen verschränkt. Der Auftrag an das Elisabeth-Gymnasium ist damit zuerst ein pädagogischer, hinter dem ökonomische und utilitaristische Interessen zurückstehen müssen.

Deshalb reicht die **medienpädagogische Perspektive** am Elisabeth-Gymnasium auch über die unterrichtliche Nutzarmachung von IKT hinaus – siehe dazu Kapitel 3. Medienkompetenz insbesondere in ihrer ethischen Dimension nachhaltig zu entwickeln und zu sichern, übersteigt das ‚Geschäft‘ von Lehrerinnen und Lehrern. In regelmäßig angebotenen Lern- und Diskussionsforen jenseits der klassischen unterrichtlichen Strukturen werden am ELG die Eltern als Partner im Erziehungsprozess angesprochen und die Schülerinnen und Schüler bewusst als Kinder und Jugendliche einbezogen.

Letztlich „übersetzt“ die so skizzierte medienpädagogische Aufgabe an das Elisabeth-Gymnasium die im Leitbild der Edith-Stein-Schulstiftung grundlegende Idee von Erziehen und Bilden als ein „Leben lernen mit Wurzeln und Flügeln“.

2. IKT-Geschichte und -Perspektiven am Elisabeth-Gymnasium

2.1 Stationen des IKT-Ausbaus bis 2017

Dem Jahr **2012** kommt für die IKT-Entwicklung am Elisabeth-Gymnasium eine herausragende Bedeutung zu. Durch die Dokumentation schulischer Ausstattungsmerkmale im Rahmen der Schulinspektion (s. Abb. 1) und aufgrund des zeitgleich gestellten Antrags an die Investitionsbank Sachsen-Anhalt (s. Abb. 2) erfolgte erstmals eine **systematische Darstellung** des IKT-Bestandes wie der (damaligen) Entwicklungsziele.

Abb. 1 - Dokumentation aus dem GKS-Erhebungsbogen 8-2012

Ausstattung der Schule mit IuK-Techniken für den Unterricht

Anzahl der PC für den Unterricht	Räume/	Anzahl PC
Allg. Unterrichts- und Fachräume mit PC	5	5
Gesonderte Computerräume	2	44
Räume mit PC nur für Lehrkräfte	1	3
	Anzahl	Anzahl PC
Gesonderte Medienecken mit PC	-	-
Mobile Systeme (z. B. Notebookwagen)	4	4
Schulbibliotheken mit PC	1	8
	Ja	Nein
Möglichkeit der Computernutzung für Schüler/innen außerhalb des Unterrichts	x	<input type="checkbox"/>
Benutzungsordnung vorhanden	<input type="checkbox"/>	x

Spezielle Periphergeräte vorhanden	Ja	Nein
• Scanner	<input type="checkbox"/>	x
• Digitalkamera	x	<input type="checkbox"/>
• Videokamera	x	<input type="checkbox"/>
• Beamer	x	<input type="checkbox"/>
• DVD-Laufwerk	x	<input type="checkbox"/>

Schulintern vernetzte PC für den Unterricht

Anzahl der mit PC-Netzwerk verbundenen Unterrichts- und Fachräume: 0

Internetzugang der PC für den Unterricht

	Ja	Nein
Internetanschluss vorhanden	x	<input type="checkbox"/>
PC mit Internetanschluss nur für Lehrkräfte	x	<input type="checkbox"/>
	Räume/	Anzahl PC
Anzahl der mit Internet verbundenen PC für den Unterricht:	2	44

Ausstattung mit IuK-Techniken für die Schulverwaltung

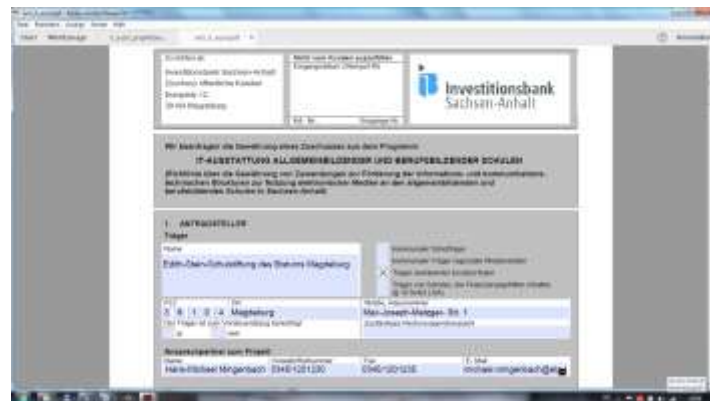
Anzahl der PC:	Anzahl	Anzahl PC
Anzahl der schulintern vernetzten PC für die Schulverwaltung:	8	8
Organisation des Datenschutzes	Ja	Nein
• Datenschutzbeauftragte(r) nach Kirchenverwaltungsordnung bestellt	<input type="checkbox"/>	x
• Verfahrensbeschreibungen nach Landesgesetz vorhanden	<input type="checkbox"/>	x
Liste der Lehrkräfte, die zu Hause personenbezogene Schülerdaten auf DV-Geräten verarbeiten, mit Genehmigungen und Verpflichtungserklärungen	<input type="checkbox"/>	x

Selbsteinschätzung des Ausrüstungsstandards (IuK-Techniken)

Die Ausstattung der Schule im IT-Bereich ist insbesondere im pädagogischen Feld nicht zufriedenstellend. Hier ist eine drängende Baustelle zu nennen, an der Schulleitung und Administration mit Unterstützung des Trägers arbeiten. Siehe dazu auch: Dokument „Ziel- und Durchführungskonzept 2012“ aus dem Antrag an die Investitionsbank Sachsen-Anhalt zum Aufbau eines Schulnetzwerkes.

Damit einher ging innerhalb der natur- und gesellschaftswissenschaftlichen aber auch der musischen Fachkonferenzen eine engagierte Diskussion, wie moderner rechnergestützter Unterricht aussehen werden kann. Insbesondere die intensive Zusammenarbeit mit der MINT-Didaktik (Prof. Lindner) der Martin-Luther-Universität (MLU) gab der schulinternen Debatte Nahrung. Eine fehlende informations- und kommunikationstechnische Basisausstattung von Fach- und Klassenräumen sowie die nicht ausgebauten Vernetzung im Schulhaus werden als entscheidende Hemmnisse für die Umsetzung bereits gefundener konzeptioneller Ideen wahrgenommen.

Abb. 2 - Antrag an die Investitionsbank Sachsen-Anhalt 21.09.2012



Entsprechend formulierte der Antrag an die Investitionsbank:

Angestrebte Strukturverbesserung und ihre pädagogischen Ziele

Zentrales pädagogisches Ziel ist der Auf- und Ausbau eines rechnergestützten Unterrichts, der ein individualisiertes und differenziertes Lernen ebenso erlaubt wie die Sicherung und Präsentation von Schülerleistungen und die Nutzung von Lernsoftware.

Dazu bedarf es der Installation einer leistungsstarken Lernplattform des ELG, auf die von unterschiedlichen Lernorten im Schulgebäude zugegriffen werden kann. Strukturelle Voraussetzung für die Installation dieser Lernplattform ist die Vernetzung der Fach- und Klassenräume.

So kann in technischer Hinsicht die derzeitige Inselsituation von Räumen mit Informations- und Kommunikationstechnik - hier die Informatikräume, dort die naturwissenschaftlichen Fachkabinette, da Klassenräume mit Kommunikationstechnik - überwunden und eine effektive Administration ermöglicht werden.

Im Ergebnis steht der Schule für ihre pädagogisch-didaktische Arbeit ein Server zur Verfügung, der zum einen für alle ihn speisenden Fächer audiovisuelle Medien, Animationen, interaktive Lernprogramme vorhält, zum anderen eine zentrale Speichereinheit darstellt, die Arbeitsergebnisse von Projekt- und Wettbewerbsgruppen ebenso ablegen lässt wie individuelle Unterrichtserträge.

In Verbindung mit einer ausreichend große Datenleitung, für deren Zugang die Schule derzeit mit verschiedenen Hallenser Anbietern verhandelt, eröffnet die angestrebte Vernetzung zudem eine ökonomische Nutzung des Internets im Unterricht, bei Pflege von Schulpartnerschaften, bei der Kommunikation mit externen Partnern, bei der Teilnahme an onlinebasierten Wettbewerben.

Daneben zielt die angestrebte strukturelle Verbesserung auch auf eine Stärkung von rechnergestützten Arbeitsverfahren in der alltäglichen Unterrichtspraxis der Schule:

So zählt das Elisabeth-Gymnasium zu den Schulen, die das Office-365-Programm nutzen. Dies ermöglicht vollkommen neue Formen der gemeinsamen Bearbeitung von projektorientierten Aufgaben. Im Fremdsprachenunterricht wird die Zusammenarbeit mit unserer englischen Partnerschule intensiviert. Videokonferenzen z.B. erlauben die aktive Verwendung der Fremdsprache. Durch die Nutzung von Office365 ist eine vereinfachte Bereitstellung von Unterrichtsmaterialien möglich. Die Voraussetzung für die Nutzung ist der direkte Zugang aus den jeweiligen Klassenzimmern.

Der Einsatz von Dokumentenkameras in Kombination mit Beamern ermöglicht traditionelle Medien wie Bücher, Zeitschriften besser in den Unterricht einzubinden. Auch Schülerarbeitsergebnisse sollen durch die Projektion besser in den Unterricht einbezogen werden. Im naturwissenschaftlichen Unterricht wird der Einsatz von Dokumentenkameras insbesondere beim Experimentieren eine bessere Sichtbarkeit für alle Schüler garantieren.

Um die bestehende Informations- und Kommunikationstechnik der Schule sinnvoll in die angestrebte Strukturverbesserung einzubeziehen und die administrativen Möglichkeiten des ELG nicht zu überfordern, ist der hier zur Förderung vorgestellte Ausbauschnitt auf die 1. Etage des Schulgebäudes beschränkt.

Auch wenn der erhoffte Zuschuss aus dem Programm „IT-Ausstattung allgemeinbildender und berufsbildender Schulen“ nicht geflossen ist, bot das Jahr 2012 dem **Elisabeth-Gymnasium die Gelegenheit, seine Linie für den pädagogisch intendierten Ausbau der IKT-Ausstattung zu finden: Systematisch, budgetorientiert und kleinschrittig soll der Weg gegangen werden, Chancen, die sich „unterwegs“ bieten, zu nutzen und vor allem das Kollegium „mitzunehmen“.**

Daraufhin wurde 2013 die **IT-Arbeitsgruppe** am ELG ins Leben gerufen. Zu deren Aufgaben gehört die „konzeptionelle Weiterentwicklung der schulischen Nutzung von Informationstechnik, u.a. durch die Beratung von Fachkonferenzen und die administrative und inhaltliche Entwicklung von Lernplattform-Arbeit“. Informationen der Lehrerkonferenz aber auch schulinterne Fortbildungsangebote werden hier vorbereitet und von Mitgliedern der Arbeitsgruppe durchgeführt. Seit dem Schuljahr 2016/17 ist die IT-Arbeitsgruppe eine gemeinsame der St. Mauritius-Sekundarschule und des Elisabeth-Gymnasiums.

Durch einen Fernwärmeleitungsumbau in der Murmansker Str. 2014/15 entstand die Chance, das Schulzentrum an einen **Breitbandzugang** anzubinden. Mehrere Anläufe, diesen Anschluss zu realisieren, waren immer an der nicht vorhandenen Datenleitung gescheitert. Das Tiefbauvorhaben der EVH ermöglichte die Verlegung der Leitung und den Anschluss des Schulzentrums – konkret der St. Franziskus-Sekundarschule und des Elisabeth-Gymnasiums - an einen leistungsstarken Knotenpunkt der Firma TeleColumbus.

Zur gleichen Zeit finanzierte der Förderverein des Elisabeth-Gymnasiums einen **Tabletwagen** mit 30 Surface-Tablets, der viele Unterrichtsvorhaben unabhängig von den Belegungszeiten des „alten“ Computerkabinetts machte.

Damit der neue Breitbandzugang der Schule auch nutzbar gemacht werden konnte, entwickelten die Firma Connectline mit dem Administrator des ELG eine **provisorische Vernetzung** des Schulhauses, die über vorhandene Telefonleitungen und neuinstallierte Access-Points eine schulweite WLAN-Fähigkeit herstellte. Durch Eigenleistung (Administrator | Hausmeister | IT-Praktikant) konnte zum Start ins **Schuljahr 2015/16** eine funktionierende WLAN-Vernetzung präsentiert und dem Kollegium diese weitere Handlungsoption vorgestellt werden.

Damit war auch der Weg frei, um Möglichkeiten der **Lernplattform moodle** in die Arbeit des Kollegiums einzubeziehen. Über das damalige Landesprogramm erhielt das ELG seine Zugangslizenzen, schulinterne Fortbildungsangebote erweitern seitdem den Kreis der Lehrerinnen und Lehrer, die moodle für ihren Unterricht nutzen.

Nahezu nebenbei wurde - kleinschrittig – der **Ausbau von IKT in den Fach- und Klassenräumen** vorangebracht. **In jedem Schuljahr – so die Formel – erhalten drei Räume eine Beamer-Rechner-Station mit Dokumentenkamera.** Damit bleibt das Ausgabenvolumen überschaubar und die Reparatur- bzw. Modernisierungsnotwendigkeit streckt sich ebenfalls über die Zeit.

In der **Verwaltung** wurden einige Rechnerarbeitsplätze funktional modernisiert (Sekretariat | Stundenplan), die neue Lehrerarbeitsplätze in das Netz ausgenommen und mit dem Schnelldrucker vernetzt. Das bisher benutzte Schulverwaltungsprogramm „Ibis“ stößt aktuell an seine Altersgrenze, weil der nötige Sicherheitssupport für die alte Software ausbleibt.

Für die **hausinterne Kommunikation** sind die bereits vor 2012 existierenden **dienstlichen E-Mail-Accounts** aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ELG zum inzwischen vielgenutzten Standard geworden.

Diese Erfolgsgeschichte hat allerdings eine Rückseite, die zu den jetzt anstehenden Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben führt.

2.2 Technische Herausforderungen und Entwicklungsaufgaben

Der Aufwuchs der Rechnerzahl, der Anwendungsoptionen (Software) sowie die Übergangslösung beim Aufbau der Schulvernetzung bringen die bestehenden **administrativen Möglichkeiten der Schule an ihre Grenze.**

Die schulischen Systeme laufen - aus der Entwicklungsgeschichte der IKT-Ausstattung zu verstehen – über drei **nicht vernetzte Serverstandorte** (Verwaltung | Informatikbereich | Bibliothek). Zumindest die veraltete Servereinheit in der Verwaltung ist darüber hinaus den Anforderungen der inzwischen umfangreichen Datenmengen und Softwareanforderungen nicht mehr stabil gewachsen.

Die **bestehenden Insellösungen** erschweren nicht nur die Administration bei Software-Updates, sie verhindern derzeit auch eine einheitliche Lösung für den Datenschutz.

Jenseits einer **IKT-Basisausstattung** aller Klassen- und Fachräume sorgt der **ökonomische Aufwand für eine weitere Individualisierung des Rechnereinsatzes** im Unterricht für eine intensive Perspektivdiskussion um die Chancen von „Bring your own device“ (BYOD). In diesem ökonomischen Kontext werden aktuell auch Chancen und Grenzen von interaktiven Tafeln bzw. Panels kontrovers wahrgenommen.

Insgesamt ergeben sich vier miteinander verschränkte Entwicklungsaufgaben, um eine pädagogisch intendierte IKT am ELG und Katholischen Schulzentrum zukunftsfähig zu machen:

Standardisierte Basisausstattung für alle Klassen- und Fachräume schrittweise herstellen

1 Deckenbeamer → Auflösung mindestens 1024 x 768, mindestens 2500 Lumen, Anschluss über HDMI, zukünftig an das Netzwerk angebunden

1 Notebook mit kleiner SSD, mindestens i3-Prozessor und DVD-Laufwerk

Lautsprecher

Dokumentenkamera, die unabhängig von Notebooks funktioniert

HDMI-Switch zum Umschalten

Miracast/Airplay-Adapter zum drahtlosen Übertragen von Informationen von Schüler- oder Lehrergeäten auf den Beamer

Infrastruktur I – Strukturierte Vernetzung des Schulhauses herstellen

Es wird eine Infrastruktur aufgebaut, die es ermöglicht, schüler- und lehrereigene Hardware problemlos für unterrichtliche Zwecke einzusetzen. Dazu gehört die gesicherte Verbindung zwischen dem WLAN und jedem externen Gerät.

Voraussetzung dafür ist eine strukturierte Vernetzung des Schulhauses. Diese ermöglicht die schnelle Datenübertragung innerhalb der Schule und in/aus dem Internet.

Administration vereinfachen

Um die aktuellen Anforderungen der Administration der im Haus verteilten Hardware zu erfüllen ist eine zentrale Benutzerverwaltung, das Bereitstellen von speziellen Images, die Vereinfachung von Installationsvorgängen, usw. erforderlich.

Zugleich ist die schnelle Erreichbarkeit der Administration sicher zu stellen. Externe Lösungen sind in ihrer Leistungsfähigkeit und Kostenintensität oft Hemmschuhe für den schulischen Alltag. Das Schulzentrum als großer zu administrierender Standort bringt hier auch die Option für eine eigenständige Lösung. Der Schulträger wird ausdrücklich aufgefordert, diese Option zu prüfen.

Infrastruktur II – leistungsfähige Serverlösung bereitstellen

Die Bereitstellung eines leistungsfähigen Servers ermöglicht die zentrale Administration des Netzwerkes. Von jeder Stelle des Schulhauses kann somit auf Daten zugegriffen werden.

ALTERNATIVE: Kombiniertes System aus cloudbasierten Komponenten und einem eigenen Server.

Zugleich bedeutet erneut die Chance des Schulzentrums aufgegriffen werden, um eine gemeinsame Lösung für die Schulen zu finden.

Investitionen in weitere Tabletswagen, eine großflächige Bereitstellung von Panels oder anderen interaktiven Tafeln werden zurückgestellt, bis die Vernetzungs- und Administrationsherausforderungen Lösungen zugeführt sind.

Gleichwohl ist die Diskussion um die pädagogischen Möglichkeiten wie die ökonomischen und sozialen Implikationen von BYOD in der IT-Arbeitsgruppe zu führen und den Leitungsgremien ein Lösungsvorschlag zu erarbeiten.

3. Nutzung digitaler Instrumente und ihre pädagogischen Ziele

3.1. Kompetenzen in der digitalen Welt – Kompetenzrahmen

Der **Kompetenzrahmen** zielt auf die Förderung individuellen und selbstgesteuerten Lernens ab, auf Mündigkeit, Identitätsbildung und Stärkung des Selbstbewusstseins sowie der Befähigung zur selbstbestimmten Teilhabe an der digitalen Gesellschaft.

In sechs Kompetenzbereiche werden die Anforderungen an die mediale Bildung eingeteilt:

KB 1 - Suche, Verarbeiten und Aufbewahren

KB 2 - Kommunizieren und Kooperieren

KB 3 - Produzieren und Präsentieren

KB 4 - Schützen und sicher Agieren

KB 5 - Problemlösen und Handeln

KB 6 - Analysieren und Reflektieren

Im Folgenden werden die vorhandenen Bestandteile der medialen Erziehung und Bildung am Elisabeth-Gymnasium den Kompetenzen zugeordnet sowie die weitere Planung an der vorgegebenen Struktur ausgerichtet.

3.2 Entwickeln von Medienkompetenz - Basiskompetenzen

Die Digitalisierung betrifft auch außerhalb der Schule alle Lebensbereiche und jede Altersstufe. Das Lernen mit und über digitale Medien und Werkzeuge ist deshalb am Elisabeth-Gymnasium ab der 5. Klasse verbindlicher Bestandteil des Schulprogramms.

Die Ausbildung von Medienkompetenzen betrifft alle Unterrichtsfächer und kann keinem isolierten Lernbereich zugeordnet werden. Jedes Fach leistet demnach entsprechend seinem Zugang zur digitalen Welt seinen Beitrag zur Entwicklung der jeweiligen Kompetenzen. Damit werden spezifische Fachkompetenzen entwickelt, aber auch grundlegende. Diese grundlegenden Kompetenzen, hier **Basiskompetenzen** genannt, sollen für jede Schülerin und jeden Schüler unserer Schule sichergestellt werden. Dafür bedarf es einer schulinternen Verabredung, Kompetenzen in bestimmten Fächern zu festgelegten Zeitpunkten zu entwickeln. Solche Medienmodule dienen dazu, die Entwicklung von Basiskompetenzen entlang der Schullaufbahn zu organisieren. Die Einbindung und Weiterentwicklung der erworbenen Basiskompetenzen im Fachunterricht vervollständigt das Medienkonzept.

Die nachfolgend aufgeführten **Medienmodule** zur Entwicklung von Basiskompetenzen werden am Elisabeth-Gymnasium durchgeführt:

In der **5. Klasse** haben die Schülerinnen und Schüler in Rahmen der FSA (Freie Stillarbeit am ELG) den ersten geplanten Umgang mit den Tablets (s. Tabletswagen). Das Speichern und Abrufen von Daten wird über das Anlegen von Bild- und Dokumentenordner geschult. Aus dem Bereich **Produzieren und Präsentieren** erwerben die Schülerinnen und Schüler erste Kenntnisse über die Grundformen eines Textverarbeitungsprogramms durch das Erstellen von Tabellen

und einfachen Formatierungen. Einfache Menüoptionen zur Schriftwahl und Textbearbeitung werden genutzt, um vorgegeben „Roh-Texte“ zu gestalten. Zusammenhänge werden durch Blockpfeile und Strukturdiagramme abgebildet, so dass mit Hilfe von Zeichenwerkzeugen einfache Zeichnungen erstellt und in Texte eingefügt werden. Die verarbeiteten Daten und genutzten Texte ergeben sich aus den schulinternen Fachlehrplänen Mathematik und Deutsch.

Im Rahmen der Themenwoche wird in der **6. Klasse** der Kompetenzbereich **Schützen und sicher Agieren** aufgegriffen. Während eines eintägigen Trainings, ist das gemeinsame Anlegen von E-Mail-Adresse der erste Schritt, die Schülerinnen und Schüler für einen sicheren Umgang im digitalen Raum zu sensibilisieren. Die Schülerinnen und Schüler werden über Risiken und Gefahren der Internetnutzung informiert und auf Freeware und verschiedene Lizenzformen hingewiesen. Unterstützt wird das Projekt durch einen Praxisteil, in dem die Schülerinnen und Schüler sich innerhalb von Softwareportalen und App-Stores orientieren und Informationen zu Altersfreigaben recherchieren. Die Arbeit erfolgt im Computerraum und an den Tablets. Ein thematischer Elternabend zum Umgang mit digitalen Medien rundet das Projekt ab. – Besonders hervorzuheben ist hier eine **personale Ressource** des Elisabeth-Gymnasiums, das dieses Training hausintern absichert: Zum Kollegium des ELG gehört ein an der FH Merseburg ausgebildeter **Medienpädagoge**.

In der **7. Klasse** werden alle Schülerinnen und Schüler im Fach Informatik unterrichtet. Die entsprechenden Medienkompetenzen werden nach dem schuleigenen Fachlehrplan entwickelt und bilden eine Grundlagen für alle Schülerinnen und Schüler (vgl. Schuleigener FLP Informatik).

Die Gestaltung von verbindlichen Medienmodulen insbesondere in der Mittelstufe, soll in Zukunft noch ausgebaut werden. Dazu erfolgte in den Fachkonferenzen im SJ 2016/17 eine Erhebung, die über die Steuergruppe „Lehrplanarbeit“ weiterverarbeitet wird (s. Anhang). Das Ziel ist, den verbindlichen Einsatz digitaler Medien im Unterricht in Absprache mit den Fachbereichen in die schuleignen Fachlehrplänen zu integrieren. Damit werden wir den Anforderungen an die schulische Bildung in einer digitalen Welt weiterhin begegnen. Die unverzichtbare Voraussetzung für die Realisierung der Vorhaben ist uneingeschränkt eine vorhandene und funktionierende Infrastruktur (vgl. Punkt 2).

3.3 Kompetenzentwicklung im Umgang mit Social Media

Der Umgang mit Social Media wird zum einen in der Schule thematisiert und durchaus auch in Regeln gefasst (s. Hausordnung), aber auch durch das Elternhaus gesteuert. Um dem Thema kompetent zu begegnen, hat sich das **Kollegium** des Elisabeth-Gymnasiums im Rahmen einer **schulinternen Fortbildung** mit dem Thema „Schule 2.0 - Das Leben in der Medienwelt“ gemeinsam mit dem Referenten Herrn Jan Aschoff befasst.

Des Weiteren bietet die Schule in diesem Schuljahr den Kolleginnen und Kollegen sowie den **Eltern** im Rahmen der **Gespräche im Foyer** eine Fortbildung zum Thema „Navigator Medienkompetenz“ an, welche von einem Medienpädagogen geleitet wird. Alle Beteiligte lernen dabei

entwicklungsfördernde Handlungsempfehlungen kennen und klären ihre eigene Rolle in diesem Bereich.

Wie oben bereits beschrieben, werden die **Schülerinnen und Schüler** im Rahmen der Thementage über Gefahren und Umgang mit den sozialen Netzwerken informiert, wobei dieser Praxistag der Lerngruppe durch einen begleitenden Elternabend flankiert wird.

Dieses umfangreiche Programm ist dem Elisabeth-Gymnasium auch möglich, weil – wie bereits oben angemerkt - ein Mitglied des Kollegiums ausgebildeter Medienpädagoge (FH Merseburg) ist - eine personale Ressource, die nur wenigen Schulen im Land Sachsen-Anhalt zur Verfügung steht.

Das Unterrichtsfach Informatik in der 7. Klasse und das Wahlpflichtfach Medienkunde greift dieses Thema selbstverständlich mit auf.

Neben den regelmäßige Fortbildungen des Kollegiums, der Information der Eltern und dem Trainieren und Sensibilisieren der Schülerinnen und Schüler soll der Umgang mit Social Media über diesen Eckdaten hinaus im Fachunterricht oder in Projekttagen stärker thematisiert werden.

Die medienpädagogische personale Ressource ist perspektivisch für die Schulen des Katholischen Schulzentrums noch gezielter zu nutzen. Auch sollte auf Träger-ebene eine Vernetzung der Schulen mit ihren medienpädagogischen Kompetenzbausteinen erreicht werden.

3.4 Mediennutzung im (Fach)Unterricht

Durch die Digitalisierung ergeben sich vielfältige neue Gestaltungsmöglichkeiten von Lehr- und Lernprozessen. Die ständige Verfügbarkeit von digitalen Bildungsinhalten ergänzt und verändert die traditionellen Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Lehrerinnen und Lehrer haben die Möglichkeit bei der Gestaltung von Lernprozessen die Selbstständigkeit des Einzelnen zu fördern und Schülerinnen und Schüler können zunehmend Verantwortung für die Planung und Gestaltung der eigene Lernziele und Lernwege übernehmen.

In allen Fächer wird die IKT-Ausstattung der Schule genutzt.

Die in den Klassenräumen vorhandenen **Beamer-Rechner-Stationen** unterstützen vornehmlich geeignete Phasen des Unterrichts. Die Unterrichtsplanung der Kolleginnen und Kollegen integriert das technische Angebot in vielfältiger Weise. Ebenso stehen die Beamer-Rechner-Stationen den Schülerinnen und Schülern insbesondere für Präsentationen zur Verfügung. PowerPoint gestützte Vorträge können demnach ebenso mühelos - weil die Technik im Raum vorhanden ist - in den Unterricht eingeplant werden wie die Präsentation von Schülerergebnissen über die Dokumentenkamera oder mobile Endgeräte.

Die Ausstattung der Klassenräume mit Beamer-Rechner-Stationen folgt kleinschrittig dem Ziel, alle Unterrichtsräume des Elisabeth-Gymnasiums mit Rechner-Beamer-Stationen auszustatten. An diesem Prinzip soll auch in den kommenden Jahren festgehalten werden, um Reparatur- und Modernisierungskosten auch zukünftig beherrschbar zu halten.

Zugleich wird hier die Dringlichkeit einer administrationsfreundlichen Vernetzung im Schulhaus für die konkrete Praxis eines Rechner gestützten Unterrichts evident.

Im **Unterricht** unserer Schule wird in vielfältiger Weise in allen Fächern eine digitale Lernumgebung sinnvoll in den Lehr- und Lernprozess eingebunden.

Grundlegende Kompetenzen werden wiederkehrend aus dem Bereich **Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren** sowie **Produzieren und Präsentieren** geschult. Zur Förderung des selbstständigen Erarbeitens, Dokumentierens und Präsentierens sind dies entscheidende Voraussetzungen für die verlässliche Arbeit mit der IKT sowie für die Zusammenarbeit in einer Lerngruppe.

Mithilfe von **Lernsoftware** können Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess individuell gestalten (Quizlet zum Lernen von Vokabeln) oder sich in Teams organisieren. Sie können selbstständig Hilfen heranziehen (Internetrecherche) und Arbeitsmaterialien und Zwischenstände jederzeit dokumentieren und präsentieren (Arbeiten an den Computern oder Tablets). Es werden in **Kunst** Bildbearbeitungsprogramme in den Unterricht integriert und in **Musik** Musikstücke auf dem Tablet bearbeitet.

Für den regelmäßigen Einsatz digitaler Medien im Unterricht müssen die Fachschaften permanent Zugriff auf einsatzfähige Geräte haben. Eine Unterbrechung des Arbeitsprozesses der Lerngruppe durch eine nicht ausreichend leistungsstarke WLAN-Verbindung oder fehlender Endgeräte ist nicht akzeptabel. Insbesondere die Fachschaft Kunst muss mit entsprechenden Bildbearbeitungsprogrammen ausgestattet sein, die eine hochauflösende Bildqualität voraussetzt. Zudem ist ein ausreichend großer und entwicklungsfähiger Speicherplatz für die reibungslose Nutzung der Programme notwendig.

Im Fach **Mathematik** ist in den Jahrgängen 5, 6, 8 und 10 verbindlich mit GeoGebra zu arbeiten (vgl. schuleigener FLP). Die selbstständige Nutzung der Software erfolgt über die Tablets und entwickelt Kompetenzen aus dem Bereich **Problemlösen und Handeln**.

Da nur ein Tabletwagen zur Verfügung steht, ergibt sich eine Konkurrenz innerhalb des Faches und darüber hinaus mit anderen Fächern bzw. Projekten, so dass der geplante Einsatz der Software nicht immer sichergestellt werden kann. Die Einrichtung weiterer Schülerarbeitsplätze, die Anschaffung eines weiteren Tablet-wagens oder anderer Endgeräte ist hier notwendig.

Für das Schulzentrum aber darüber hinaus für alle Schulen der Schulstiftung ist perspektivisch die Frage nach der Nutzung von ‚selbst mitgebrachten Endgeräten‘ zu diskutieren. BYOD kann hier eine deutliche Entlastung der notwendigen Anschaffungsbudgets darstellen. Die bereits mehrfach betonte Dringlichkeit einer Vernetzungsinfrastruktur auch für BYOD muss aber die Datenschutzanforderungen beherrschbar machen.

Die IKT-Ausstattung der Schule ist die Basis des **Medienkundeunterrichts**. In dem Wahlpflichtfach werden im theoretischen und praktischen Unterricht **alle Kompetenzbereiche** vom Kompetenzmodell in unterschiedlicher Form und Qualität abgedeckt. Der Umgang mit multimedia-

len Werkzeugen läuft unter Beachtung des Urheberrechts, der Persönlichkeitsrechte und Einhaltung des Datenschutzes.

Neben den Grundlagen der Filmgestaltung, Filmproduktion, Filmanalyse, der Betrachtung aktueller Medienthemen und deren Bezug zur digitalen Lebenswelt, lernen die Schülerinnen und Schüler journalistische Arbeit am Beispiel einer thematischen Radiosendung kennen. Diese wird als Podcast gestaltet. Dieses komplexe Thema vereint u. a. Aufgaben wie das Recherchieren bzw. die Informationsbeschaffung, die Analyse von Nachrichten sowie der Manipulation in den Medien.

Aus Mangel an ausreichender schulischer technischer Ausstattung wurde in den letzten beiden Schuljahren auf BYOD-Optionen zurückgegriffen. Perspektivisch ist - s.o. - diese BYOD-Option zu prüfen.

Darüber hinaus wäre aus Sicht der Mediengestalter die Nutzung von iPads zielführend, was ebenso aus wirtschaftlichen wie systemischen Gründen zu diskutieren ist.

Im Fach **Wirtschaftskunde** nehmen die Schülerinnen und Schüler verbindlich am Planspiel Börse teil. Die Nutzung der Tablets ist hier nicht nur für die termingerechte Registrierung und Teilnahme eine grundlegende Voraussetzung. Der Umgang mit den eigenen Daten im virtuellen Raum tangiert den Kompetenzbereich **Schützen und sicher Agieren**.

Über die Lernplattform **moodle** können Lerngruppen untereinander und mit der Lehrerin oder dem Lehrer kommunizieren. Arbeitsaufträge werden vergeben, bearbeitet und reflektiert. Kolleginnen und Kollegen haben die Möglichkeit Schülerinnen und Schüler Arbeitsergebnisse zugänglich zu machen, so dass Absenzen kompensiert werden können.

Diese hier exemplarisch aufgezeigte Nutzung der IKT-Ausstattung bei Wettbewerbsteilnahmen soll ausgebaut werden.

Dabei trifft die Perspektivüberlegung erneut auf die Vernetzungs- und Endgerätefrage.

Darüber hinaus gilt es perspektivisch, die Chancen der Lernplattform noch breiter ins Kollegium zu tragen.

3.5 Mediennutzung und (Binnen)Differenzierung

Digitale Medien bieten die Möglichkeit, Schülerinnen und Schüler noch intensiver in ihrem persönlichen Lernprozess zu unterstützen und in ihrer Selbstständigkeit zu fördern. Für heterogene Lerngruppen wie im Rahmen der gemeinsamen Unterrichts (s. 3.6) ist es durch die Digitalisierung gut möglich, individuelle Lernarrangements zu entwickeln und verfügbar zu machen. Die grundlegende Voraussetzung dafür ist, dass der jeder Schüler einen eigenen Zugang zu einem Endgerät hat, um durch die selbstständige Nutzung Erfahrungen im Umgang mit der IKT zu sammeln und seine individuellen Kompetenzen im zu entwickeln.

Bisher kommt dieses Potenzial situations- und ausstattungsbezogen im Fachunterricht zum Tragen. Kolleginnen und Kollegen nutzen hierfür die Lernplattform, Lern-Apps oder anderer Lernsoftware, die von den Schülerinnen und Schülern selbstständig und in eigenem Tempo bedient werden kann.

Der Einsatz der IKT-Ausstattung für die individuelle Unterrichtsgestaltung ist stark abhängig von der Lehrkraft und der Zugänglichkeit der medialen Instrumente. Das Ziel unserer Schule ist, auf Dauer eine Binnendifferenzierung im Unterricht unter anderem auf Grundlage digital bereitstehender Materialien und Programme als festen Bestandteil des individuellen Förderns und Forderns zu realisieren (vgl. Inklusionskonzept und Förderkonzept).

Die Voraussetzungen dafür sind:

*eine adäquate IKT-Ausstattung, die den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, **selbstständig** an einem Gerät zu arbeiten – alternativ BYOD (s. o.),*

eine entsprechend stabile Infrastruktur (Internetzugang).

Zudem wird eine diesbezügliche Qualifizierung des Kollegiums notwendig, die in die Fortbildungsplanung der Schule zu integrieren ist.

3. 6 Mediennutzung im gemeinsamen Unterricht

Für die Schulen der Edith-Stein-Schulstiftung ist es selbstverständlich, „dass Menschen unterschiedlichen sozialen, kulturellen und ethnischen Hintergründen sowie eigenen Begabungen und Interessen zusammen leben, lernen und arbeiten. Wir erkennen jede Person in ihrer Einmaligkeit an und begreifen die Gruppe als unteilbares Spektrum von Individuen, in der jeder Einzelne und die Gemeinschaft gleichermaßen voneinander profitieren können. Inklusion ist der Prozess gemeinsamen Lebens, Lernens und Arbeitens in Vielfalt.“ (Orientierungsrahmen für die inklusive Arbeit an den Schulen der Edith-Stein-Schulstiftung, S.1)

Zurzeit lernen 82 Schülerinnen und Schüler am Elisabeth-Gymnasium mit Diagnostiken, die den unterrichtlichen Schulalltag betreffen. Die daraus resultierenden Förder- und Unterstützungsmaßnahmen basieren häufig auf dem Einsatz digitaler Medien. Die Nutzung eines Laptops im Unterricht und bei schriftlichen Leistungsüberprüfungen von Schülerinnen und Schülern mit beispielsweise einer diagnostizierten LRS ist dabei eine erprobte Fördermaßnahme. Tafelbilder können so erkennbarer oder ggf. digitalisiert übernommen werden, Arbeitsaufträge werden digital bearbeitet oder in einer speziellen Schriftart vorgelegt.

Die Teilnahme am Unterrichtsgeschehen von Schülerinnen und Schülern mit Sinnesbeeinträchtigungen und Förderbedarf in der körperlich-motorischen Entwicklung wird durch den Einsatz eines Laptops optimiert, indem Dokumente für die Betroffenen in angepasster Form aufbereitet, Aufgaben von ihnen digital bearbeitet und Ergebnisse über die Beamer-Rechner-Stationen für die Lerngruppe visualisiert werden können.

Die weitere Befähigung von Kolleginnen und Kollegen, die bereits vorhandenen digital gestützten Fördermöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler im gemeinsamen Unterricht auszuschöpfen sowie die weitere Ausstattung von Räumen mit entsprechender Hard- und Software wird unser Anliegen sein.

3.7 Mediennutzung im fächerübergreifenden Unterricht

Im Wahlpflichtunterricht basiert der VNU (Vernetzte Naturwissenschaftliche Unterricht) auf dem Einsatz digitaler Medien. Die selbstständige Informationsbeschaffung, Informationsverarbeitung und die Präsentation sind wesentliche Bestandteile des fächerübergreifenden Lernens und greift die Entwicklung der Kompetenzbereiche **Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren,**

Produzieren und Präsentieren aber auch **Kommunizieren und Kooperieren** auf. Die digitale Kommunikation der Teams untereinander, die Datenerfassung, -sicherung und -weitergabe sind unentbehrlich. Die Nutzung der PCs oder Tablets ist damit selbstverständlich und das Arbeiten im VNU ohne diese nicht möglich.

Der erste Einsatz der Tablets im Rahmen der FSA in der 5. Klasse (vgl. 3.2) erfolgt auf der Grundlage der Vernetzung der Fächer Informatik, Mathematik, Deutsch und Englisch. Mathematische Sachverhalte werden mit Excel aufgearbeitet, englische oder deutsche Texte mit Word digitalisiert oder bearbeitet.

Die bereits oben angesprochene Konkurrenz bezüglich der Nutzung des Tabletbestandes kommt auch hier wieder zum Tragen. Ein breiteres Angebot an entsprechenden internetfähigen Geräten ist notwendig oder über eine tragfähige BYOD-Konzeption zu lösen.

3.8 Mediennutzung in Projekten und Arbeitsgemeinschaften

Am Elisabeth-Gymnasium werden sogenannte Medienassistenten ausgebildet. Zu Beginn des Schuljahres werden interessierte Schülerinnen und Schüler aus den 5. bis 12. Klassen zu einer Arbeitsgemeinschaft eingeladen und dort in den ersten Wochen zum Medienassistenten ausgebildet. Sie werden befähigt die Gerätetechnik der Schule zu bedienen und Probleme im täglichen Umgang mit den digitalen Medien zu erkennen und ggf. zu beheben. Damit stehen sie der Klasse und den Lehrerinnen und Lehrern unterstützend beim Einsatz von Medien im Unterricht oder während Projekten zur Seite.

Die Qualifizierung weitere Kolleginnen und Kollegen zur Begleitung der Medienassistenten sowie deren adäquate Entlastung ist ein Ziel für die Zukunft.

Die Arbeitsgemeinschaft „Homepage“ ruht in diesem Schuljahr. Schülerinnen und Schüler pflegten unter Anleitung eines Kollegen die Website der Schule und gestalteten damit aktiv den Internetauftritt des Elisabeth-Gymnasiums mit.

Zugleich wird deutlich, dass dem Internetauftritt des Elisabeth-Gymnasiums eine wachsende Bedeutung für die Kommunikation der Schule in und mit der Öffentlichkeit zukommt. Die Vielfalt der halleschen Schullandschaft sowie der Wettbewerb zwischen den weiterführenden Schulen markieren hier eine gestiegene Anforderung an die Qualität der Webpräsenz.

Perspektivisch ist hier zu prüfen, ob eine Schüler-AG dem gestiegenen Anspruch an den Internetauftritt entsprechen kann. Ggf. müssen für diesen Schwerpunkt der Kommunikation mit der Öffentlichkeit weitere Ressourcen erschlossen werden.

Der Bestand der **Schulbibliothek** ist seit langem digitalisiert, so dass jegliche Prozesse und Arbeitsabläufe digital organisiert werden können. Die Bücher sind mit Strichcodes versehen und erleichtern das Ein- und Auschecken. Über die AG Schulbibliothek werden diese Abläufe von Schülerinnen und Schülern unterstützt. Zudem stehen in der Schulbibliothek acht Arbeitsplätze

mit Internetzugang bereit, die jederzeit genutzt werden können. Über diese Ausstattung soll die Attraktivität der Nutzung herkömmlicher Medien als auch neuer Medien gesteigert werden.

Im Rahmen der Vernetzungsanstrengungen soll der Bestand der Bibliothek auch online zugänglich gemacht werden, um die Nutzung der Bibliothek weiter zu attraktivieren.

3.9 Mediennutzung für schulübergreifende Projekte

Das Elisabeth-Gymnasium pflegt Schulpartnerschaften und damit die Kommunikation mit externen Partnern. Den Schülerinnen und Schülern ist es bisher nur möglich über die Nutzung privater Kommunikationsmittel Kontakt zu der Partnerschule in Edgbarrow aufzunehmen. Bei der Suche einer französischen Partnerschule ist es den Französisch-Kolleginnen gelungen, mit den Schülerinnen und Schülern über eTwinning in Kontakt zu treten. Diese Art der Kommunikation wird im Unterricht vorbereitet und durchgeführt. Sie basiert auf der regelmäßigen Nutzung der Tablets.

Die Einsatzmöglichkeiten der Tablets für andere Fachgruppen sind während der akuten eTwinning-Phase stark eingeschränkt, da die Kommunikation mit den Partnerschulen vorrangig behandelt wird. Eine Erweiterung der IKT-Ausstattung um einen weiteren Satz Tablets ist auch aufgrund dieser Auslastung des bestehenden Gerätebestandes angezeigt.

4. Sicherheit und Datenschutz

Zur Sicherung von Infrastruktur, Daten und Personen wird ein ‚Paket‘ an Maßnahmen eingesetzt, dass eine bestmögliche Umsetzung von selbstgesetzten und von außen gegebenen Schutzbestimmungen gewährleistet. Dazu gehören folgende Vorkehrungen:

Infrastruktur und Arbeitsgeräte werden so montiert oder platziert, dass sie nicht ohne weiteres entfernt werden können. Mobile Arbeitsgeräte werden nach der Nutzung in verschließbaren Schränken gelagert. Auf die IKT-Ressourcen (Geräte, Netzwerk u. a.) haben die im Elisabeth-Gymnasium jeweils berechtigten Personen Zugriff. Netzwerk(e) und Daten werden durch informatiktechnische Mittel gegen den Einfluss von Schadsoftware bzw. gegen ein Eindringen von außen und gegen schadhaftes Verhalten von innen geschützt (Antiviren-Schutz, Firewall u. a.).

Eine hohe Systemsicherheit gegenüber Malware (Viren, Trojaner, Spyware und Spam), Internettattacken, Vandalismus und interne Hacker muss gewährleistet werden.

Daten werden vor unerlaubtem Zugriff, Manipulation oder Verlust geschützt. Es werden periodisch Backups angelegt.

Es findet kein ungeschützter Austausch von personensensitiven Daten über unsichere Kanäle, z.B. E-Mail, statt.

In Nutzungsvereinbarungen für Mitarbeitende und für Schülerinnen und Schüler wird geregelt, welche Aktivitäten unter Einbezug der schulischen Infrastruktur erlaubt und erwünscht und welche untersagt sind.

Es werden nur Daten von Schülerinnen und Schülern publiziert, von denen das Einverständnis vorliegt. Die schriftliche Einverständniserklärung muss von den Schülerinnen und Schülern sowie von deren Erziehungsberechtigten unterzeichnet werden.

Es findet eine saubere Trennung des pädagogischen Bereiches und des Verwaltungsbereiches statt.

Um die im Schulverwaltungsbereich anfallenden Daten (Schule, Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Klassen etc.) für die Organisation der IKT nutzen zu können, ist ein Datenaustausch notwendig. Entsprechende Lösungen erfordern daher einen sicheren Übergang zwischen beiden Bereichen, welcher die Trennung der unterschiedlichen Benutzerrollen aus dem Verwaltungs- und pädagogischen Bereich durch ein geeignetes Modell aus Identity- und Access-Management (IAM) und Berechtigung realisiert.

Neben den Rahmenbedingungen des Urheberrechts (Verwendung von Informationen aber auch Bereitstellung schulischer Informationsseiten) sind dabei auch datenschutzrelevante Rahmenbedingungen einzuhalten. Der Zugang zu Diensten wie schulische E-Mails, E-Learning-Systeme, der Informations- und Kommunikationsplattform moodle bedeutet im Allgemeinen auch Zugriff auf besonders zu schützende Daten.

5. Fortbildung

Die „digitale Revolution“ stellt neue und hohe Anforderungen an die Lehrerinnen und Lehrer. Um ihrem Erziehungs- und Bildungsauftrag gerecht zu werden, müssen sie in der Lage sein, die Potenziale digitaler Lernumgebungen in ihre Unterrichtskonzepte einzubeziehen. Lehrerinnen und Lehrer müssen selbst über eine allgemeine Medienkompetenz verfügen, digitale Medien in ihrem Fachunterricht oder in Projekten professionell und didaktisch sinnvoll nutzen sowie inhaltlich reflektieren können.

In der Fortbildungsplanung des Elisabeth-Gymnasiums haben IKT-Themen in unterschiedlichem Maßstab einen festen Platz.

5.1 Nutzung der IKT-Ausstattung im Fach- und Klassenunterricht

Am Elisabeth-Gymnasium haben die allermeisten Lehrerinnen und Lehrer eine digital gestützte Unterrichtsgestaltung in das eigene Repertoire aufgenommen. Durch die hohe Bereitschaft der Kooperation (Austausch über gelungene Unterrichtsarrangements) oder schulinternen Fortbildungsmaßnahmen (SchILf zu „Arbeiten mit dem PC – Grundlagen“, beispielhaft: organisierter Austausch der Mathematiker über GeoGebra, SchILf zu Einsatzmöglichkeiten der Lernplattform „moodle“) begegnet das Kollegium der rasanten technischen Entwicklung. Insbesondere die schulinternen Lehrerfortbildungen erweisen sich dabei als ein nachhaltig wirksames Instrument.

5.2 „Kundschafter“-Reisen

Neben den gerade beschriebenen hausinternen Fortbildungsangeboten werden Mitglieder der IT-Arbeitsgruppe gezielt zu good-practice-Schulbeispielen oder auch zu Kongressen für digitale Schulentwicklung (Kloster Neubeuern | Netzwerk Medienkompetenz Sachsen-Anhalt) entsandt, um die dort gesehene und gehörte IKT-Praxis in die Prozesse am Elisabeth-Gymnasium einzuspeisen.

5.3 Vernetzung der IKT-Entwicklung im Katholischen Schulzentrum Halle

Zwischen den Kollegien des Katholischen Schulzentrums beginnt auch in der Fortbildungsplanung eine Vernetzung wirksam zu werden. Dabei waren IKT-Fragestellungen bisher nicht auf der Agenda, weil die IKT-Entwicklung in den drei Schulen aufgrund der sehr unterschiedlichen Ausstattungsstände nur eine begrenzte Schnittmenge zuließ.

Perspektivisch zeigen sich hier allerdings neue Optionen, die in die schuljährlichen Absprachen zu gemeinsamen Fortbildungsinteressen aufzunehmen sind.

Für die Kollegien sollten zukünftig im Rahmen von schulinternen Fortbildungen auch gemeinsame Zeitenressourcen zur Verfügung stehen, um sich auszutauschen, gegenseitig zu beschulen und zu unterstützen. Einer gemeinsamen IT-Arbeitsgruppe kommt dabei eine koordinierende Aufgabe zu, die die Rolle der Lehrer- wie Fachkonferenzen bei der Fortbildungsplanung in IKT-Fragen unterstützt. Die Teilnahme an außerschulischen Fortbildungsangeboten (s. „Kundschafter“-Reisen) wird ebenfalls dort abgestimmt, damit die Erträge allen Standortschulen zugute kommen.

6. Evaluierung und Fortschreibung des Medienkonzepts

Die Schulkonferenz des Elisabeth-Gymnasiums beauftragt die IT-Arbeitsgruppe des ELG für die in diesem Medienkonzept dargelegte Strategie zur Sicherung und Entwicklung von Medienkompetenz am Elisabeth-Gymnasium weiterhin Sorge zu tragen.

Dies betrifft sowohl die Absprachen mit der Edith-Stein-Schulstiftung als der Trägerin des ELG zur weiteren Ausstattung mit technischen und personalen Ressourcen als auch die Vernetzung innerhalb des Schulzentrums sowie die Steuerung der beschriebenen Entwicklungsprozesse im Rahmen des Erziehungs- und Bildungsauftrags der Schule.

Um der Entwicklung der Medienkompetenz als Schlüsselkompetenz sowie den Anforderungen an die mediale Bildung nach den sechs Kompetenzbereichen gerecht zu werden, wurde in diesem Schuljahr über die Steuergruppe Lehrplanarbeit in Absprache mit der IT-Steuergruppe in den Fachkonferenzen eine diesbezügliche Abfrage durchgeführt. Neben den Basiskompetenzen, die grundlegende mediale Fähigkeiten ausbilden, werden die innerhalb der Fächer im Unterricht, in Projekten und in Vernetzungen entwickelten Medienkompetenzen abgefragt. Das Ziel ist es, die Basiskompetenzen über die Medienmodule abzusichern und die Einbindung und Weiterentwicklung von Medienkompetenz im Fachunterricht zu strukturieren. Die tabellarische Übersicht (s. Anhang) wird die am Elisabeth-Gymnasium vorhandenen Bestandteile der medialen Bildung dokumentieren und zugleich eine Orientierung für weitere Entwicklungsmaßnahmen geben.

Die Schulkonferenz erwartet eine jährliche Berichterstattung, auch um die Notwendigkeit einer Fortschreibung dieses Medienkonzeptes prüfen zu können.

Anhang

Kompetenzrahmen – Umsetzung

KB Fach	KB 1 - Suche, Verarbeiten und Aufbewahren	KB 2 - Kommunizieren und Kooperieren	KB 3 - Produzieren und Präsentieren	KB 4 - Schützen und sicher Agieren	KB 5 - Problemlösen und Handeln	KB 6 - Analysieren und Reflektieren

Übersicht Medienmodule in der Sek I – Basiskompetenzen

Fächer	Jg. 5	Jg. 6	Jg. 7	Jg. 8	Jg. 9	Jg. 10
MA	Einführung in das Arbeiten mit dem PC					
D						
E						

Literatur und Links

Erziehung und Bildung im Geist der Frohen Botschaft. Sieben Thesen zum Selbstverständnis und Auftrag Katholischer Schulen, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2016 = Die deutschen Bischöfe 102

Kultusministerium Sachsen-Anhalt (Hg.), Lehrplan Gymnasium/Fachgymnasium. Kompetenzentwicklung und Unterrichtsqualität. Grundsatzband, Stand 09.02.2015

Kultusministerkonferenz (Hg.), Bildung in der digitalen Welt. Strategie der Kultusministerkonferenz. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08.12.2016

Ministerium für Bildung Sachsen-Anhalt (Hg.), Rahmenplan Gymnasium. Lernmethoden, Arbeit am PC und moderne Medienwelten, Stand: 20.06.2016

Orientierungsrahmen für die inklusive Arbeit an den Schulen der Edith-Stein-Schulstiftung – Entwurf vom 25.04.2017

www.medien-kompetenz-netzwerk.de/index.php/netzwerk-62/2-netzwerktagung-2/hm-tagungsdokumentation-2

www.schloss-neubeuern.de/556/schule/das-ende-der-kreidezeit/kongress-digitale-didaktik